

## **Glaube - nur Beiwerk oder verändernde Kraft?**

*Predigt zur feierlichen Erstkommunion 2017 in Frankenwinheim*

Ich weiß es nicht, ob auch heute noch Eltern - wie sie es früher taten - gern die kleinen Kinder fragen: „Na wie groß bist du?“ Und die Kleinen zu kirren beginnen und die Ärmchen nach oben strecken, um schon möglichst groß zu sein.

Heute würde die Mama dem Papa aufs Dach steigen, wenn er in den schmucken neuen Häusern das machen würde, was früher oft gang und gäbe war: Da stellten sich die Kinder von Zeit zu Zeit an die Türpfosten der Küche und der Vater ritzte mit einem Messer die Größe der Kinder hinein. Und welche Freude war es für die Kinder zu beobachten, wie schnell sich die Größe wandelte.

Ja, wie schnell wandeln wir uns körperlich. Binnen kurzer Zeit passen die Schuhe nicht mehr, die Hosen werden schnell zu kurz oder zu eng. Wie schnell wird aus dem Lausbub ein stattlicher Bursche und aus dem kleinen Mädchen eine junge Dame. Ins Leben sind äußerlich sichtbare Wandlungsprozesse einprogrammiert.

Zudem gibt es innere Wandlungsprozesse. Erlebnisse hinterlassen in unserem Denken und Fühlen Spuren. Begegnungen mit Menschen, die uns faszinieren hinterlassen bei uns tiefe Eindrücke, verändern Einstellungen und Ansichten. Und die stärksten Veränderungsfaktoren sind tiefe Lebenskrisen oder so richtig verliebt sein. Ja, was hat manche Frau schon aus ihrem Verliebten gemacht - das gleiche gilt aber auch umgekehrt.

Unser Kommunionkurs stand unter dem Thema „Wandle dich!“ Die Frage: Traue ich es meinem Glauben wirklich zu: Er hat wandelnde, verändernde Kraft? Die Auseinandersetzung mit der Gedankenwelt und der Lebensauffassung Jesu prägt auch mein Denken und Handeln? Ist mein Glaube echte Lebensnahrung oder ist er etwas, das ich für besonders feierliche Momente wie z.B. Taufe, Kommunion und Hochzeit als Festgarnierung hin und da, wenn mir danach ist, aus der Schublade hole?

Wenn ich die Wandlung im Gottesdienst mitvollziehe, denke ich da manchmal auch daran, was ich von ihm wandeln lassen möchte?

Das Neue Testament ist voll von Geschichten, die davon erzählen, welche verwandelnde Kraft für Menschen die Begegnung mit Jesus hatte. Ein Zachäus kehrt nach dem großen Abendessen mit Jesus als ein anderer zurück als er vorher war. Menschen, die blind waren für vieles im Leben, gewinnen durch die Begegnung mit Jesus einen neuen Blick aufs Leben. „Wenn ich mit ihm auch nur in Berührung komme“, sagt die blutflüssige Frau, „werde ich geheilt.“ Die Samariterin geht nach dem Gespräch mit Jesus am Brunnen als eine andere weg als sie gekommen war. Ein Nikodemus fühlt sich nach der Nachtsitzung mit Jesus wie neugeboren. Auf Schritt und Tritt Erzählungen, die es auf den Punkt bringen: Die Begegnung mit Jesus hat verwandelnde Kraft.

Liebe Kommunionkinder, liebe Erwachsene,

Kommunion feiern heißt: Ich möchte in meinem Leben mit Jesus kommunizieren, mit ihm in Verbindung stehen, mit ihm im Gespräch bleiben. Ich möchte mich von seinen Worten berühren, korrigieren lassen. Mein Leben danach ausrichten, neue Perspektiven aufzeigen lassen und eine neue Sicht auf die Dinge gewinnen.

Ob das verwandelte Brot, das ich in der Eucharistiefeyer empfangen, seine wandelnde Kraft an mir zeigt, kann ich nicht an meiner Größe, an meiner Stellung in der Gesellschaft, an der Höhe meines Einkommens ablesen, sondern allein daran, ob sich etwas vom Gesicht Jesu in meinem Gesicht widerspiegelt und von seinem Handeln in meiner Lebensgestaltung etwas zum Vorschein kommt.

*Pfarrer Stefan Mai*